

Medienmitteilung

Sperrfrist: Dienstag, 23. März 2021, 11.00 Uhr

Fälschungen kommen die Schweiz teuer zu stehen – so das Fazit einer neuen OECD-Studie

Bern, 23. März 2021

Der Kauf von Fälschungen kostet Konsumentinnen und Konsumenten enorme Summen. Der entsprechende Handel schadet dem guten Ruf von Schweizer Unternehmen und schmälert ihre Umsätze jährlich in Milliardenhöhe. Im Jahr 2018 büsste die Schweiz dadurch mehr als 10 000 Arbeitsplätze ein. Eine neue Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) liefert erstmals konkrete Zahlen.

Der weltweite Handel mit gefälschten «Schweizer» Produkten wie Uhren, Haushaltsgeräten oder Medikamenten verursacht in der Schweiz nebst teilweise gesundheitlichen Folgen sehr grosse wirtschaftliche Schäden. So zahlten 2018 Kundinnen und Kunden auf der ganzen Welt über 2 Milliarden Franken für gefälschte «Schweizer» Produkte – im Glauben, ein Original zu erwerben. Langfristig bedroht das den guten Ruf von Schweizer Unternehmen. Dies zeigt eine neue Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) im Auftrag des Eidgenössischen Instituts für Geistiges Eigentum (IGE).

Neben dem guten Ruf leiden auch die Umsätze: So sind Schweizer Unternehmen im Jahr 2018 um rund 4,5 Milliarden Franken Umsatz betrogen worden. Am stärksten betroffen war die Uhren- und Schmuckbranche. Sie büsste rund 2 Milliarden Franken Umsatz ein. Aber auch auf Waren aus der Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie hatten es die Fälscher abgesehen: Der Umsatz dieser Branchen wurde um rund 1,2 Milliarden Franken geschmälert. Andere häufig gefälschte Produkte mit einem Schweizer Label waren Kleidung und Schuhe. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie und aufgrund des verstärkten Online-Handels wurden zudem vermehrt gefälschte Medikamente beschlagnahmt.

Die grosse Mehrheit der «Schweizer Fakes» kam laut OECD aus China und Hongkong, gefolgt von Singapur und der Türkei. An der Fälschung von Arzneimitteln war ausserdem Indien beteiligt.

Das falsche Spiel kostet tausende Arbeitsplätze

Weniger Umsatz bedeutet auch weniger Stellen: Nach Angaben der OECD hätten Schweizer Unternehmen im Jahr 2018 ohne Fälschungsindustrie über 10 000 Stellen mehr anbieten können. Vier von zehn Stellen büsste

allein die Uhren- und Schmuckindustrie ein. Aber auch die öffentliche Hand war betroffen: Nach Schätzungen der Studienautoren entgingen ihr Einnahmen in der Höhe von beinahe 160 Millionen Franken.

Die OECD berücksichtigte für die Studie alle weltweit beschlagnahmten Fälschungen, die vor allem Markenrechte von Schweizer Unternehmen verletzen. Die Autoren berechneten dabei mit ein, dass die Konsumentinnen und Konsumenten in rund der Hälfte der Fälle bewusst eine Fälschung kauften; ein solcher Erwerb ersetzte somit grösstenteils den Kauf eines Originalprodukts nicht.

Verstärkte Massnahmen von Behörden und Wirtschaft

Durch diese Studie sind die Auswirkungen der globalen Fälschungsindustrie auf die Schweiz zum ersten Mal quantifiziert worden. «Die Verluste sind so beachtlich, dass sie von uns allen entschlossenes Handeln erfordern» sagt Anastasia Li-Treyer, Geschäftsführerin des Schweizer Markenartikelverbands Promarca und Präsidentin der Schweizer Plattform gegen Fälschung und Piraterie STOP PIRACY zu den Ergebnissen.

Schon heute engagieren sich die Behörden und die Wirtschaft gemeinsam im Kampf gegen die Fälschungsindustrie, zum Beispiel mit Kampagnen zur Sensibilisierung von Konsumentinnen und Konsumenten. Für Li-Treyer ist die Studie eine solide Entscheidungsgrundlage, um – gemeinsam mit der Politik – die Machenschaften der Fälscher noch gezielter zu stören. So wird sich das IGE künftig noch intensiver für Mindeststandards zur Durchsetzung von geistigen Eigentumsrechten in Freihandelsabkommen einsetzen. Das Ziel ist es, das Treiben der Fälscher dort aufzudecken und zu unterbinden, wo die Rechtsverletzung beginnt.

Über das Eidgenössische Institut für Geistiges Eigentum (IGE)

Das Institut für Geistiges Eigentum (IGE) ist das Eidgenössische Kompetenzzentrum für Patente, Marken, Herkunftsangaben, Design und das Urheberrecht. Einzelpersonen und Unternehmen registrieren ihre Innovationen und Kreationen beim IGE und schützen sie damit gegen Nachahmer. Dazu informiert das IGE die Öffentlichkeit über die Möglichkeiten der Schutzrechte.

Das IGE engagiert sich bei der Schweizer Plattform gegen Fälschung und Piraterie STOP PIRACY. Ausserdem überwacht es die wichtigsten Schweizer Absatzmärkte, u. a. China, und interveniert bei Verdachtsfällen auf Swisness-Missbrauch.

Über STOP PIRACY

STOP PIRACY ist die Schweizer Plattform gegen Fälschung und Piraterie. Der gemeinnützige Verein leistet Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit bei den Konsumentinnen und Konsumenten und macht sich stark für die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Behörden.

Vom 7. Bis 24. März 2021 läuft auf Instagram eine von STOP PIRACY initiierte Kampagne, bei der Schweizer Influencerinnen und Influencer auf Fälschungen aufmerksam machen.

Ebenfalls im März hat STOP PIRACY in zwei Vernichtungsaktionen 1,5 Tonnen Uhren mit einer Bauwalze vernichtet und 700 Kilogramm Medikamente entsorgt. Diese mehrheitlich im Netz bestellten Fälschungen hatte die Eidgenössische Zollverwaltung an der Schweizer Grenze abgefangen.

Links:

[OECD-Studie «Produktfälschungen, Markenpiraterie und die Schweizer Wirtschaft»](#)

Pressematerial auf www.stop-piracy.ch

Weitere Auskünfte:

Zur Studie:

Hansueli Stamm, Chefökonom, IGE
Direktwahl T +41 31 377 72 17
hansueli.stamm@ipi.ch

Zum IGE:

Jürg Herren, Stv. Leiter Recht & Internationales, IGE
Direktwahl T +41 31 377 72 16
juerg.herren@ipi.ch

Erich Rava, Leiter Kommunikation, IGE
Direktwahl T +41 31 377 74 96
erich.rava@ipi.ch